

Ist Voltaire als Katholik gestorben? Man lese bei W. Kreiten, Voltaire (Freiburg, 1885), die Ereignisse über den Tod des Freidenkerapostels! „Von Furien gepeinigt, verschied er“, sagt sein kalvinistischer Arzt Tronchin. „Könnte der Teufel sterben, so würde er nicht anders enden“, sagten Augenzeugen. Das Hauptdokument über Voltaires Tod — ohne Sakramentene Empfang — hat ein ehemaliger Jesuit, Abbé Gaultier, geschrieben, der dem Erzbischof von Paris, Msgr. de Beaumont, berichtete, daß Voltaire am 2. März 1778 bei ihm gebeichtet und einen Akt der Wiedergutmachung unterzeichnet habe. Dann gelang es diesem Priester nicht mehr, zu Voltaire zu kommen. Am 30. Mai sei er auf Wunsch des Neffen des Voltaire — eines Geistlichen übrigens und eines Titularabtes — mit dem Pfarrer von St. Sulpice nochmals zu Voltaire gegangen, der sie aber nicht erkannt habe, da er das Bewußtsein verloren hatte. Einige Stunden später starb dann Voltaire — ohne die Letzte Ölung. Dieses Gutachten ist 1780 in Paris von P. Elie Harel gedruckt worden. Aber schon 1778 erkundigte sich der Akademiker de la Lande bei Gaultier, ob dieses schon vorher verbreitete Gutachten echt wäre. Gaultier zeigte ihm seine Dokumente, und de la Lande überzeugte sich von der Echtheit des Memorandums.

Nun hat am 7. August 1954 Jacques Donvez in der Pariser literarischen Wochenschrift „Le Figaro littéraire“ erklärt, das Dokument von Gaultier sei gefälscht, und er habe in dem Archiv eines Pariser Notars (welcher?) ein Aktenstück vom Jahre 1782 (19. September) entdeckt, in dem Gaultier erklärt, mit dem unter seinem Namen veröffentlichten Memorandum nichts zu tun zu haben. Voltaire habe als guter Christ sterben wollen, was die häufigen Aussprachen des Priesters mit ihm bewiesen hätten. Auch nach dem 2. März sei Gaultier bei Voltaire gewesen, der sich allen Wahrheiten der Kirche unterworfen habe. Nicht nur am 2. März, sondern auch am 30. März habe Voltaire bei ihm gebeichtet. Im Augenblicke des Todes sei von Voltaire nichts Gewalttätiges geschehen; er sei aber im Fieber gewesen. Dazu veröffentlicht Donvez einen Brief Voltaires an Gaultier vom 20. Februar 1778 — die Unterschrift ist von Voltaire —, in dem er sagt, daß er bald vor Gott, dem Schöpfer der Welt, erscheinen werde. In einem zweiten Brief — nicht von seiner Hand — bittet Voltaire den Priester, zu ihm zu kommen. Ein dritter Brief des oben genannten Neffen an Gaultier besagt, er möge den Onkel besuchen. In einem vierten Brief des Pariser Erzbischofs an Gaultier vom 27. Februar 1778 wird der Exjesuit zu seinen bisherigen Schritten bei Voltaire beglückwünscht; er möge aber versuchen, alles geheim zu halten. Und das fünfte Dokument vom 2. März 1778 — von Voltaire und zwei Zeugen unterschrieben — sagt, daß Voltaire bei Abbé Gaultier gebeichtet habe und: „daß ich sterbe in der heiligen katholischen Religion, in der ich geboren bin, und in der Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit, welche meine Sünden verzeihen möge; und wenn ich jemals die Kirche beleidigt habe, bitte ich Gott und sie um Verzeihung“. Auf der Rückseite des Briefes erklärte Voltaire ausdrücklich, daß es Lüge sei, zu behaupten, er würde im Augenblicke des Todes nicht zu diesen Worten stehen.

Was geschah nach dem Tode Voltaires? Der Erzbischof von Paris und der Pfarrer von St. Sulpice verweigerten das kirchliche Begräbnis, und

selbst der König entschied, man müsse die Priester gewähren lassen. Da von einer eventuellen Beerdigung in Ferney gesprochen wurde, erklärte der Bischof von Annecy vorsorglich, Voltaire dürfe nicht katholisch beerdigt werden. Der geistliche Neffe und Titularabt von Scellières brachte die Leiche in aller Eile in das Zisterzienserkloster Scellières, erklärte, sein Onkel sei auf der Reise plötzlich gestorben und man möge ihn sofort kirchlich beerdigen, was geschah. Nach 24 Stunden lief ein Brief des Bischofs von Troyes ein: unter keinen Umständen ein kirchliches Begräbnis eines Exkommunizierten! Diese Tatsachen muß man wissen, wenn man zu dem Fund von Jacques Donvez Stellung nehmen will. Sollten der Erzbischof von Paris und der Pfarrer von St. Sulpice nicht mit Freuden die kirchliche Beerdigung bewilligt haben, wenn der bei ihnen in Gunst stehende Abbé Gaultier versichert hätte, was in dem gefundenen Dokument steht? Und die französische katholische Öffentlichkeit fragt mit Recht, warum Abbé Gaultier ruhig die falsche Version über den Tod Voltaires habe verbreiten lassen, wo er doch Voltaire fast völlig entlasten konnte. Und wie seltsam, daß man jetzt erst — 1954 — Dokumente bei einem Notar findet, die unberührt geblieben sind! Jedenfalls steht noch manches Fragezeichen hinter diesem Aktenfund, und die Presse war wohl nicht gut beraten, wenn sie hinausposaunte: Voltaire starb als guter Katholik.

Siegburg (Rheinland)

Oberstudienrat W. Bers

Römische Erlässe und Entscheidungen

Zusammengestellt von Dr. Peter Gradauer, Rom

Neue Ablässe für den Familien-Rosenkranz. Bisher war — nach dem Enchiridion Indulgentiarum, Ausgabe von 1952 — für das Beten des Rosenkranzes im Kreise der Familie täglich ein unvollkommener Ablass von 10 Jahren gewährt sowie ein vollkommener Ablass, der zweimal im Monate gewonnen werden konnte. Nun hat der Hl. Vater Pius XII. am 11. Oktober, dem Feste der Mutterschaft Mariens, in einer Audienz des Kardinal-Großpönitentiars das Beten des Familien-Rosenkranzes mit neuen Ablässen ausgestattet und belohnt. Anlaß dazu waren die Bitten von zahlreichen Bischöfen des Erdkreises und Ordensoberen, damit nach den Worten der Enzyklika „Fulgens Corona“ das häusliche Leben in festem, ungebrochenem Glauben erstrahle. Näherhin wird nun allen Gläubigen, die den dritten Teil des marianischen Rosenkranzes oder Psalters, also fünf Gesetzchen, täglich durch eine Woche hindurch im Familienkreise beten, ein vollkommener Ablass gewährt, der gewonnen werden kann an jedem Samstag sowie an zwei anderen beliebigen Tagen der Woche und außerdem an den einzelnen Marienfesten, die sich im allgemeinen Kalendarium finden. Diese Marienfeste sind im Laufe des Kirchenjahres folgende: Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens (8. Dezember), Mariä Reinigung oder Lichtmeß (2. Februar), Fest der Erscheinung der Mutter Gottes in Lourdes (11. Februar), Mariä Verkündigung (25. März), Sieben Schmerzen Mariens (Freitag nach dem Passionssonntag), Mariä Heimsuchung (2. Juli), Fest der allerseligsten Jungfrau vom Berge Karmel oder Skapulierfest (16. Juli), Maria Schnee (5. August), Mariä Himmelfahrt (15. August), Fest des Unbefleckten Herzens Mariens (22. August), Mariä Geburt (8. September), Fest des heiligsten Namens Mariä (12. September), Sieben Schmerzen Mariens (15. September), Fest der allerseligsten Jungfrau von der Erlösung der Gefangenen (24. September), Rosenkranzfest (7. Oktober), Fest der Mutterschaft Mariens (11. Oktober) und das Fest Mariä Opferung (21. November). Bedingung für die Gewinnung des voll-